

Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Jahresbeginn 2025

Konjunktur in Deutschland

Es geht nicht voran mit der Konjunktur. Im vergangenen Jahr sank die Wirtschaftsleistung das zweite Jahr in Folge. In der Konsequenz lag das Bruttoinlandsprodukt 2024 nur noch 0,3 Prozent höher als vor der Coronapandemie 2019. Konjunkturelle und strukturelle Belastungen standen einer besseren Entwicklung im Weg: Die deutsche Exportwirtschaft sah sich auf wichtigen Absatzmärkten stärkerer internationaler Konkurrenz ausgesetzt, nicht zuletzt aus der Volksrepublik China. So sank das deutsche Exportvolumen, obwohl der Welthandel im Jahr 2024 insgesamt zunahm. Die immer noch hohen deutschen Energiekosten bleiben dabei ein wesentlicher Standortnachteil. Binnenwirtschaftlich hielten sich die privaten Haushalte trotz steigender Einkommen mit Käufen zurück, auch aus Unsicherheit über die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Ein erhöhtes Zinsniveau und unsichere wirtschaftliche Aussichten hemmten die Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge. In diesem Umfeld schrumpfte die deutsche Wirtschaft im Jahr 2024 weiter. Dabei zeigte sich in den Wirtschaftsbereichen eine gesplante Entwicklung. Während die Dienstleistungsbereiche zulegten, gab es in der Industrie Einbußen. In Deutschland wichtige Wirtschaftszweige wie Maschinenbau oder Automobilindustrie produzierten deutlich weniger. Im Baugewerbe nahm die Bruttowertschöpfung noch stärker ab. Zu Jahresende belasteten Unsicherheiten durch den Ausgang der US-Wahl und das vorzeitige Ende der Ampelregierung die Entwicklung zusätzlich. Vor diesem Hintergrund sehen die wirtschaftswissenschaftlichen Institute auch 2025 keinen konjunkturellen Aufschwung. Ihre Prognosen zum voraussichtlichen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bewegen sich zwischen 0,0 Prozent und 0,5 Prozent.

Regionale Wirtschaft: Konjunktur wartet auf Richtungssignal

2024 war kein gutes Jahr für die südhessische Wirtschaft, und das neue Jahr startet nicht besser. So bewerten aktuell nur 20 Prozent aller Unternehmen ihre Lage als positiv, 54 Prozent als befriedigend, 26 Prozent sind unzufrieden. Damit gibt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen gegenüber der Herbstumfrage zwei weitere Punkte ab. Mit minus sechs Prozentpunkten liegt er aktuell deutlich im roten Bereich. Beim Blick in die Zukunft scheint sich die Skepsis zu verfestigen. Lediglich 13 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit besseren Geschäften, 56 Prozent glauben, dass die Lage so bleibt, wie sie ist. Knapp jedes dritte Unternehmen (31 Prozent) ist der Überzeugung, dass sich ihre Situation verschlechtern wird. Damit verharrt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen unverändert bei minus 18 Prozentpunkten. Die Konjunktur tritt auf der Stelle und wartet auf ein Richtungssignal.

Kaum verbessert präsentieren sich die Investitionspläne der Unternehmen. Zwar erholt sich der Saldo der Investitionspläne um drei Punkte. Das Ausgangsniveau war allerdings niedrig, und aus Sicht der Unternehmen bleiben viele Investitionsrisiken bestehen. Aktuell liegt der Investitionssaldo bei minus 17 Prozentpunkten. Zum Vergleich: In den vergangenen zehn Jahren betrug der Saldo der Investitionspläne durchschnittlich minus vier Prozentpunkte. Nur in den Ausnahmejahren der Pandemie war die Investitionsnachfrage im Niveau niedriger.

Ein ähnliches Bild bei den Beschäftigungsplänen der Unternehmen: Sieben Prozent der Unternehmen planen Einstellungen, 19 Prozent rechnen damit, sich von Mitarbeitenden trennen zu müssen oder ausscheidendes Personal nicht zu ersetzen. 74 Prozent der befragten Unternehmen versuchen weiter, die Zahl der Mitarbeitenden konstant zu halten. Der Saldo der Beschäftigungspläne gewinnt drei Punkte. Mit minus zwölf Prozentpunkten liegt er im roten Bereich. Damit liegt auch er deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt des Beschäftigungssaldos von minus zwei Punkten.

Wenig Aufhellung gibt es bei den Exporterwartungen der Unternehmen mit Auslandsgeschäft. Zwar macht der Saldo Exporterwartungen 15 Punkte gut. Mit minus 36 Prozentpunkten war das Ausgangsniveau der Vorumfrage im Herbst aber extrem niedrig. Der Saldo beträgt aktuell minus 21 Prozentpunkte. Die Diskrepanz zum Zehnjahresdurchschnitt (minus ein Prozentpunkt) ist weiter deutlich.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die Bewertung der aktuellen wirtschaftlichen Lage und die Erwartungen der Unternehmen und trifft damit eine Aussage über den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft. Am Jahresbeginn 2025 macht der Geschäftsklimaindex eine Seitwärtsbewegung, er gibt einen Punkt ab. Mit 88 Punkten liegt er deutlich unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Die Rezession hält Südhessens Wirtschaft weiter im Griff.

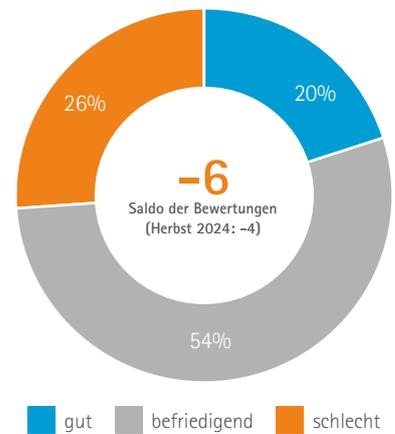


Geschäftsklima



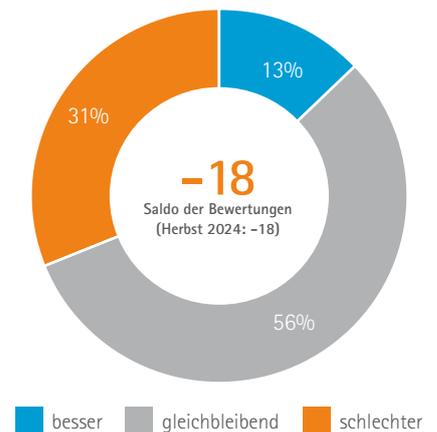
Geschäftslage

Mit ihrer aktuellen Geschäftslage sind die meisten Unternehmer nicht zufrieden. 20 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, 54 Prozent sprechen von befriedigenden Zahlen, 26 Prozent sehen Grund zur Klage. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen gibt zwei Punkte ab, mit minus sechs Prozentpunkten liegt er abermals im Negativbereich. Lediglich den Banken geht es gut (Saldo plus 33 Prozentpunkte, Saldorückgang um sieben Punkte). Auch dem Baugewerbe geht es noch gut (Saldo plus 13 Prozentpunkte, minus zehn Punkte). Bei den Dienstleistern halten sich Licht und Schatten weitgehend die Waage (Saldo plus vier Prozentpunkte, Saldorückgang um einen Prozentpunkt). Mit dem laufenden Geschäft explizit unzufrieden sind Industrie (Lagesaldo minus 14 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 18 Punkte), Einzelhandel (Lagesaldo minus 16 Prozentpunkte, Saldoplus um 15 Punkte) und Gastgewerbe (Saldo minus 23 Prozentpunkte, Rückgang um 30 Punkte).



Geschäftserwartungen

13 Prozent der Unternehmen blicken mit Zuversicht nach vorn, 56 Prozent rechnen mit einer konstanten Entwicklung. 31 Prozent der befragten Unternehmen sehen wenig Anlass für Hoffnung. Damit bleibt der Erwartungssaldo unverändert bei minus 18 Prozentpunkten. Wie in den Vorumfragen ist nur das Kreditgewerbe zuversichtlich (Saldo plus 17 Prozentpunkte, Rückgang um 33 Punkte). Alle anderen Wirtschaftszweige sind negativ gestimmt. Das gilt für das Baugewerbe (Erwartungssaldo minus 13 Prozentpunkte, Saldoverlust um zwölf Punkte) und die Dienstleister (Saldo minus 17 Prozentpunkte, Saldorückgang um einen Punkt). Nahezu unverändert schlecht ist die Stimmung in der Industrie (Saldo minus 23 Prozentpunkte, Saldozuwachs um drei Punkte). Den Negativrekord halten die südhessischen Einzelhändler (Saldo minus 28 Prozentpunkte, unverändert).



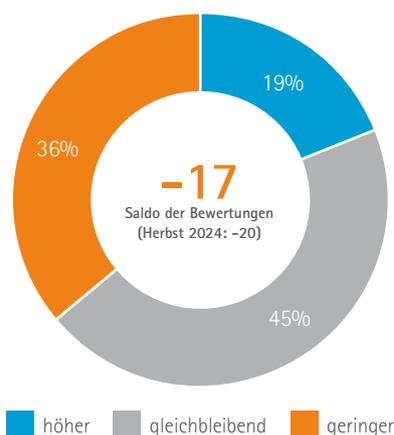
Makroökonomische Indikatoren



Investitionen

Ein investitionsgetriebener Aufschwung ist weiter nicht in Sicht. Lediglich 19 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, 45 Prozent halten ihre Investitionsbudgets konstant, 36 Prozent setzen bei Investitionen den Rotstift an. Der Investitionssaldo erholt sich leicht um drei Punkte. Wegen des niedrigen Ausgangsniveaus bleibt er mit minus 17 Prozentpunkten aber tief im roten Bereich. Die Investitionsbudgets merklich ausweiten will lediglich das Kreditgewerbe (Saldo plus 17 Prozentpunkte, Saldorückgang um drei Punkte). Beim Baugewerbe findet sich zumindest ein kleines Plus. Alle anderen Wirtschaftszweige planen Kürzungen. Am deutlichsten sind diese in der Industrie zu erwarten (Investitionssaldo minus 34 Prozentpunkte, Saldorückgang um einen Punkt), gefolgt vom Einzelhandel (Saldo minus 25 Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte).

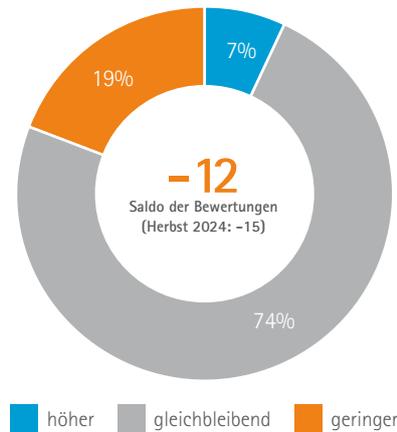
Die Dienstleister aus Verkehr und Logistik (Saldo minus 17 Prozentpunkte) liegen im Trend. Mehrheitlich zurückhaltend ist die Gesamtheit der Dienstleister (Saldo minus zwölf Prozentpunkte, Saldoplus um 13 Punkte). Das wichtigste Investitionsmotiv bleibt branchenübergreifend die Ersatzbeschaffung (65 Prozent der Nennungen, minus fünf Punkte). Selten haben so viele Unternehmen in Rationalisierung investiert (39 Prozent, plus zehn Punkte). Gut jedes fünfte investiert in Produktinnovation (22 Prozent, minus drei Punkte), 16 Prozent primär mit dem Motiv Umweltschutz (minus drei Punkte). Das Motiv der Kapazitätserweiterung liegt auf dem letzten Platz aller Investitionsmotive (14 Prozent, plus drei Punkte).



Beschäftigung

Zurückhaltung prägt das Einstellungsverhalten der Unternehmen zum Jahresbeginn. Sieben Prozent der Unternehmen planen Einstellungen, knapp jedes fünfte Unternehmen (19 Prozent) rechnet damit, sich von Mitarbeitenden trennen zu müssen. 74 Prozent der befragten Unternehmen wollen die Zahl der Mitarbeitenden trotz aller Widrigkeiten halten. Der Saldo der Beschäftigungspläne gewinnt damit drei Punkte. Mit minus zwölf Prozentpunkten liegt er aktuell im roten Bereich, deutlich unter dem Zehnjahreswert von minus zwei Punkten. Beschäftigungsabbau soll es vor allem im Baugewerbe (Saldo minus 19 Prozentpunkte, Saldoverlust um drei Punkte) und in der Industrie (Beschäftigungssaldo minus 17 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 13 Punkte) geben.

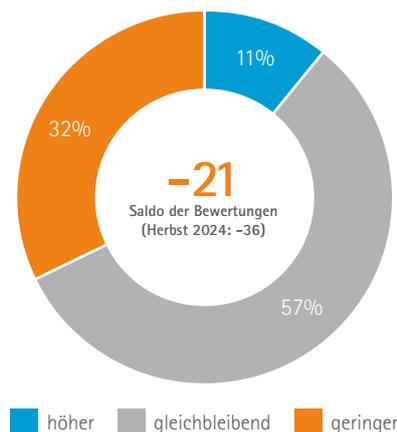
Die Dienstleister aus Verkehr und Logistik liegen im Trend (Saldo minus 13 Prozentpunkte), gefolgt von der Gesamtheit der unternehmensbezogenen Dienstleister (Beschäftigungssaldo minus elf Prozentpunkte, Zuwachs um einen Punkt). Im Einzelhandel ist der geplante Beschäftigungsabbau moderat. Hier plant jedes zehnte Unternehmen Einstellungen, 16 Prozent wollen abbauen (Saldo minus sieben Prozentpunkte, plus sieben Punkte).



Exporte

Obwohl die Weltkonjunktur gut läuft, stehen südhessische Unternehmen im internationalen Geschäft unter Druck. Noch immer stellen hohe Energiepreise für inländische Unternehmen eine Sonderlast dar. Sorgen bereitet den Unternehmen auch der absehbare Protektionismus der neuen US-Regierung in der Handelspolitik. In Zahlen: Lediglich elf Prozent der Unternehmen rechnen in den kommenden Monaten mit einem besseren Auslandsgeschäft, knapp jedes dritte Unternehmen (32 Prozent) stellt sich auf schlechtere Zeiten ein.

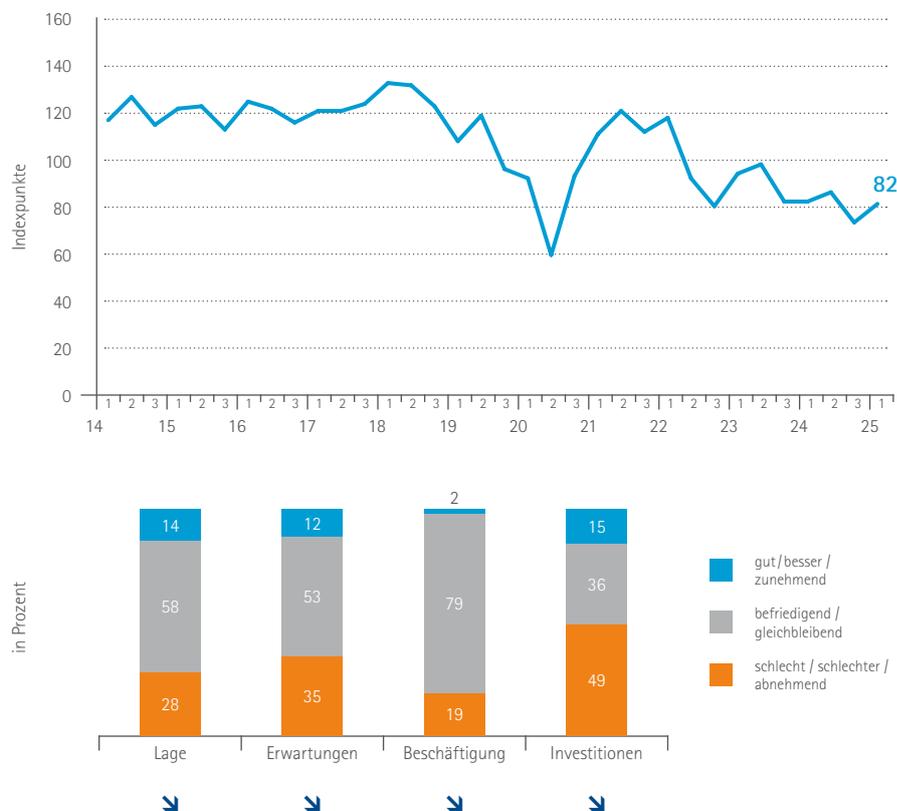
Mehr als jedes zweite Unternehmen (57 Prozent) rechnet mit einer gleichbleibenden Entwicklung des Exportgeschäfts. Alles in allem hellen sich die Exporterwartungen der Unternehmen 15 Punkte auf. Mit minus 36 Prozentpunkten war das Ausgangsniveau aber extrem niedrig. Der Exportsaldo beträgt aktuell minus 21 Prozentpunkte. Die Diskrepanz zum Zehnjahresdurchschnitt (minus ein Prozentpunkt) ist weiter deutlich. Nennenswerte Unterschiede zwischen den Größenklassen der Unternehmen in der Beurteilung des künftigen Auslandsgeschäfts gibt es nicht.



Wirtschaftszweige

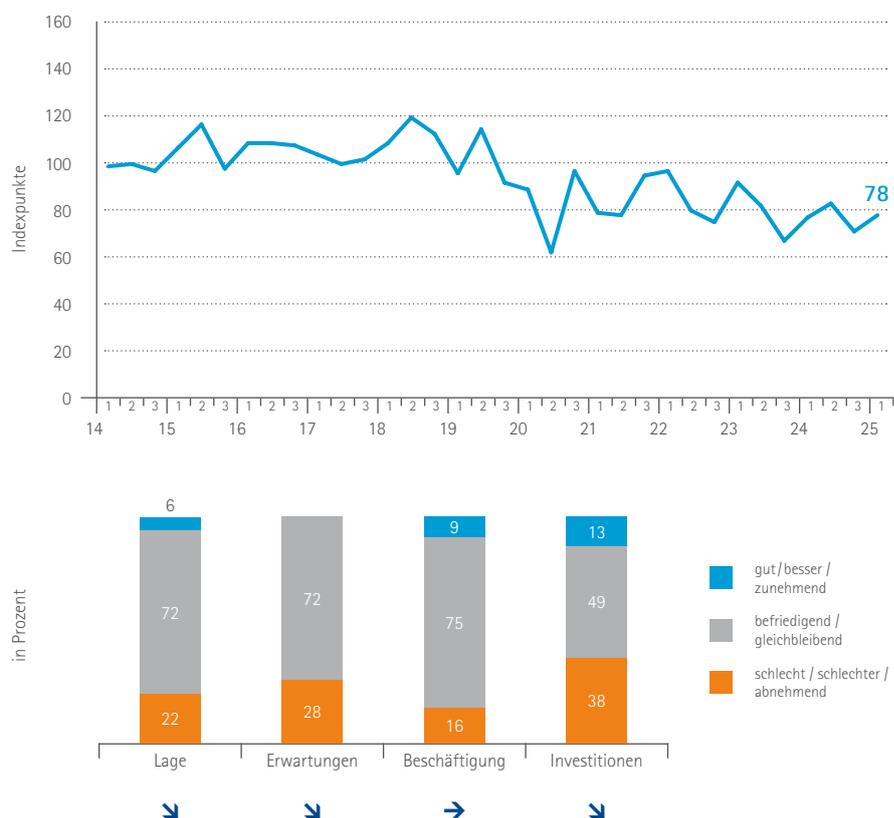
Industrie

In der Industrie hat sich die Geschäftslage etwas verbessert. Von einer guten Geschäftslage kann aber keine Rede sein. 14 Prozent der Unternehmen melden gute Geschäfte, 58 Prozent sprechen von befriedigenden, 28 Prozent von schlechten Geschäften. Der Lagesaldo beträgt minus 14 Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage ist das eine Verbesserung um 18 Punkte, jedoch vor dem Hintergrund eines sehr niedrigen Ausgangsniveaus. Die Zukunftserwartungen zeigen sich so düster wie zur Vorumfrage. Angesichts noch immer sinkender Auftragseingänge aus dem Inland und Ausland gibt der Erwartungssaldo drei Punkte ab. Mit minus 23 Prozentpunkten liegt er im tiefroten Bereich. Das zieht auch die Investitionsabsichten in Mitleidenschaft. Der Saldo aus investitionswilligen und investitionsunwilligen Unternehmen stagniert auf niedrigstem Niveau (Investitionssaldo minus 34 Prozentpunkte, minus einen Punkt). Bei den Beschäftigungsplänen ist es etwas besser (Saldo minus 17 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 13 Punkte).



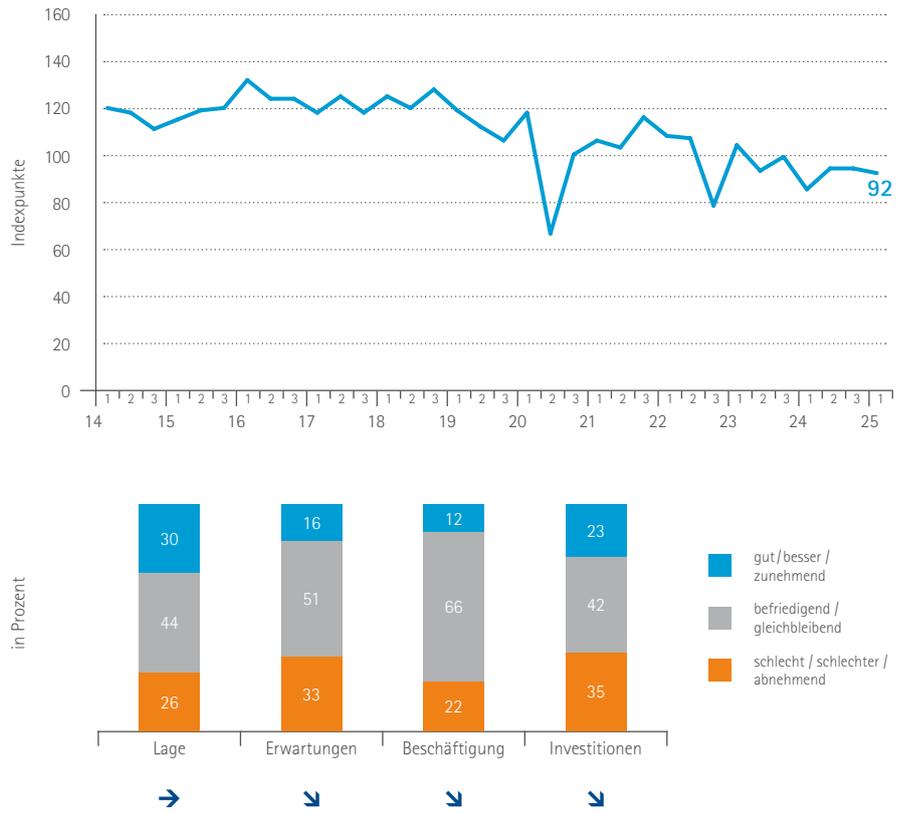
Einzelhandel

Im Einzelhandel läuft es nicht gut, und mit dem zurückliegenden Weihnachtsgeschäft sind die Händler im Rückblick nicht zufrieden. Nur sechs Prozent der Einzelhändler melden eine positive Geschäftslage, mehr als jeder fünfte sieht Grund zur Klage. Zwar legt der Lagesaldo 15 Prozentpunkte zu. Mit minus 16 Prozentpunkten liegt er aber deutlich im Negativbereich. Trotz zunehmendem Realeinkommen sind die Verbraucher in ihrem Einkaufsverhalten zurückhaltend. Beim Blick in die Zukunft haben die Einzelhändler deswegen wenig Hoffnung. Der Saldo aus positiven und negativen Zukunftserwartungen beträgt minus 28 Prozentpunkte (unverändert). Das verhaselt den Einzelhändlern auch die Investitionslaune. Der Saldo aus investitionswilligen und investitionsunwilligen Unternehmen beträgt minus 25 Prozentpunkte (Saldorückgang um acht Punkte). In Fragen der Personalplanung zeigt sich der Einzelhandel zögerlich. So beträgt der Saldo aus einstellungswilligen und einstellungsunwilligen Händlern minus sieben Prozentpunkte (Saldozuwachs um sieben Punkte).



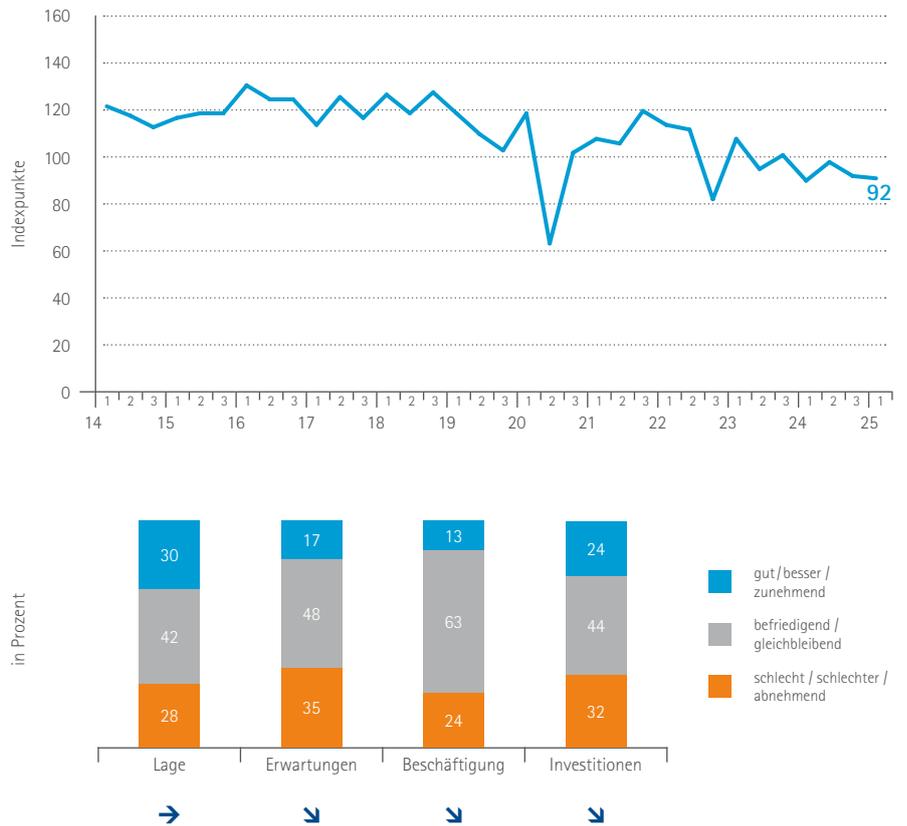
Dienstleistungen

Bei den Dienstleistern ist die Geschäftslage noch am besten. Knapp jeder dritte Dienstleister (30 Prozent) meldet gute Geschäfte, 44 Prozent sind teilweise zufrieden, 26 Prozent beurteilen ihre Lage als schlecht. Damit gibt der Lagesaldo zwei Punkte ab. Mit plus vier Prozentpunkten kann er sich im grünen Bereich behaupten. Beim Blick in die Zukunft sind die Unternehmen unvermindert kritisch. So lässt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen mit minus 17 Prozentpunkten keinen Aufwärtstrend erkennen (Saldorückgang um einen Punkt). Auch ein schwungvoller Investitionsstart ins neue Jahr sieht anders aus, denn der Investitionssaldo beträgt minus zwölf Prozentpunkte (Saldozuwachs um 13 Punkte). Personalrekrutierung liegt den Dienstleistern aktuell fern. Die konjunkturellen und strukturellen Perspektiven lassen es schlicht nicht zu. So verharrt der Saldo aus einstellungswilligen und einstellungsunwilligen Unternehmen unverändert bei minus zehn Prozentpunkten.



Unternehmensbezogene Dienstleistungen

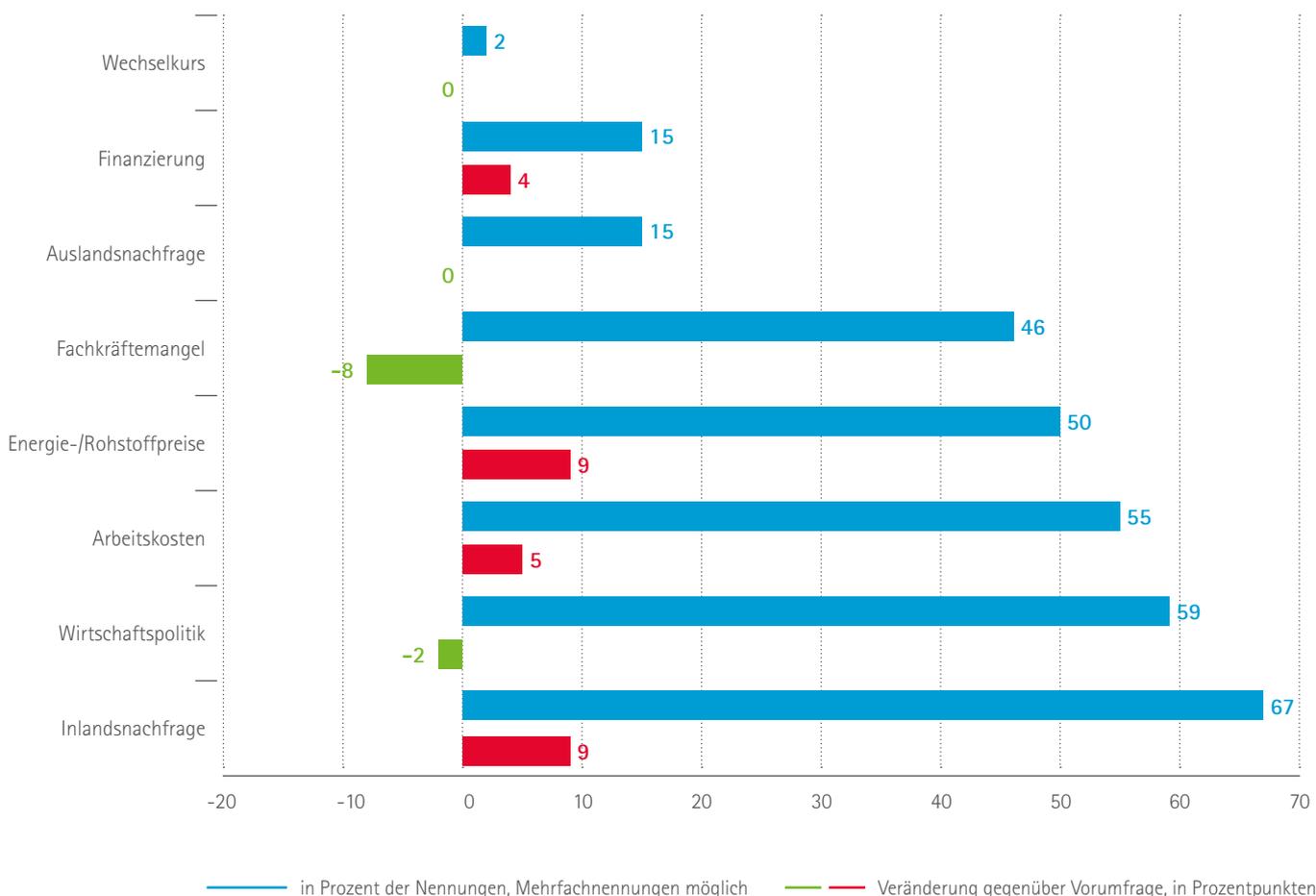
Die stotternde Industriekonjunktur beeinträchtigt auch die unternehmensbezogenen Dienstleister. Knapp jedes dritte Unternehmen ist mit seiner Geschäftslage zufrieden, ähnlich viele sehen Grund zur Klage (Lagesaldo plus zwei Prozentpunkte, Saldogewinn ein Punkt). Beim Blick nach vorn herrscht stimmungsmäßig der Blues. 17 Prozent der befragten Unternehmen sind optimistisch, mehr als jedes dritte Unternehmen (35 Prozent) geht von einer negativen Entwicklung aus. Der Erwartungssaldo gibt zwei Punkte ab, er liegt jetzt bei minus 18 Prozentpunkten. Mit Beschäftigungsaufbau ist nicht zu rechnen, denn die einstellungswilligen Unternehmen sind nicht in der Mehrheit (Saldo minus elf Prozentpunkte, Saldozuwachs um einen Punkt). Nicht viel anders die Situation bei den Investitionsplänen: zwar legt der Saldo der Investitionspläne um 22 Prozentpunkte zu, denn jedes vierte Unternehmen will seine Investitionsbudgets ausweiten, jedes dritte plant Kürzungen. Trotzdem bleibt der Investitionssaldo mit minus acht Prozentpunkten im roten Bereich.



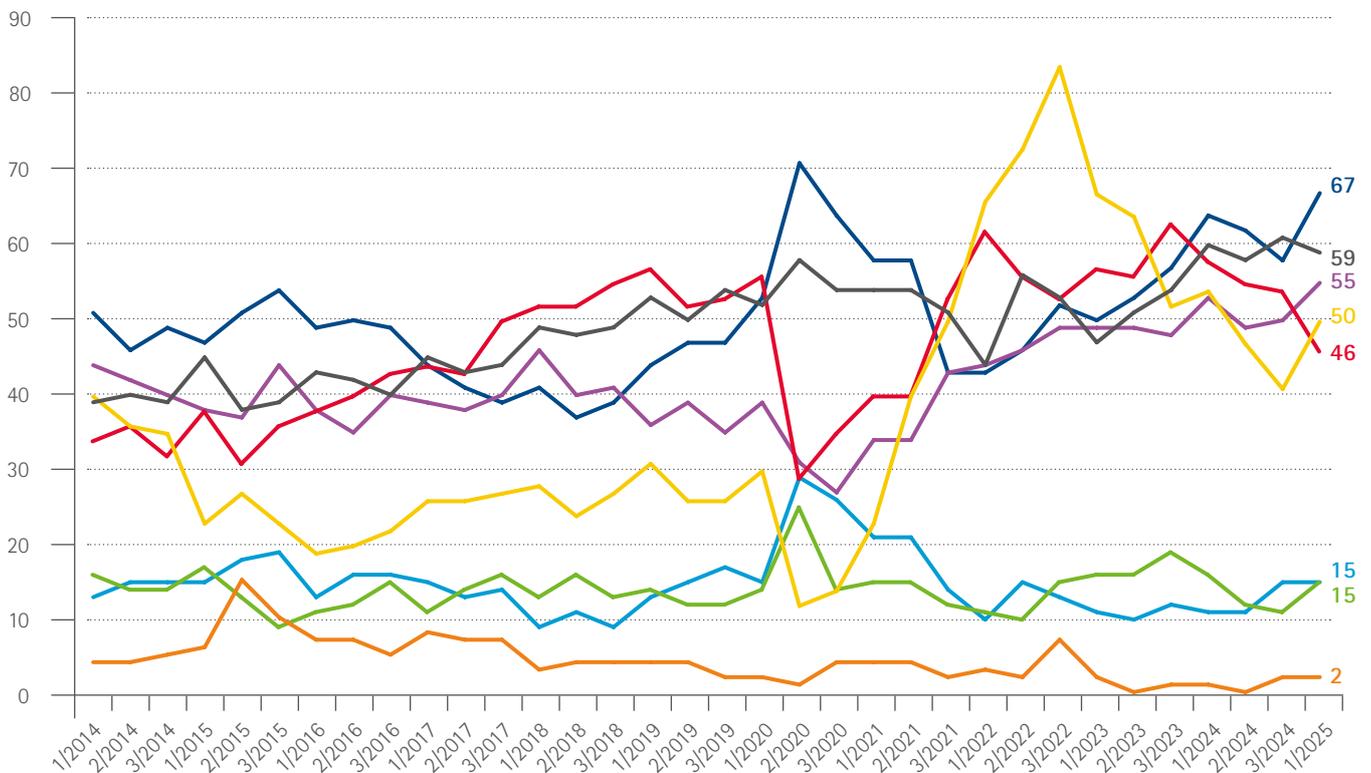
Risiken für die Wirtschaft

Als größtes Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung gilt aktuell die Entwicklung der Binnennachfrage. 67 Prozent der Unternehmen sind dieser Ansicht. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst sind dies neun Prozentpunkte mehr. Nur im ersten Corona-Lockdown wurde dieses Risiko von der Gesamtheit der Unternehmen stärker wahrgenommen. Überdurchschnittlich unzufrieden sind die Industrie (Risikonerennung 72 Prozent), das Baugewerbe (75 Prozent) und der Einzelhandel (90 Prozent). Letzterer nimmt wahr, dass das Realeinkommen der Bevölkerung gestiegen ist, die Verbraucher bei ihren Konsumentscheidungen aber zögern. Das zweitwichtigste Thema auf dem Risikoradar der Unternehmen bleiben die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Insbesondere die hohe und stetig steigende Belastung durch Bürokratie gilt als Hemmnis für Unternehmertum. 59 Prozent der Unternehmen sehen dies als Risiko, zwei Punkte weniger als zur Vorumfrage. Damit bleibt das Risiko auf hohem Niveau. Auf Rang drei der Risikoliste stehen die Arbeitskosten. Die Knappheit von Arbeitskräften, weiter hohe Tarifabschlüsse und deutlich steigende Versicherungsbeiträge in der paritätisch finanzierten gesetzlichen Krankenversicherung gelten 55 Prozent der Unternehmen als Risiko (plus fünf Punkte). Als riskant gilt auch die weitere Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise. 50 Prozent der Unternehmen sind dieser Ansicht.

Gegenüber Herbst 2024 beträgt die Veränderung plus neun Punkte, gegenüber der Vorumfrage vor einem Jahr ist die Risikowahrnehmung unverändert. In der Industrie wird dieses Risiko weiterhin überdurchschnittlich wahrgenommen (Risikonerennung 67 Prozent, plus 13 Punkte). Eine Auswertung der Freitextantworten zeigt, dass hier auch Unzufriedenheit über die Umsetzung der Energiewende herrscht. Kaum weniger dringend wird das strukturelle Problem des Fachkräftemangels bewertet. Knapp jedes zweite Unternehmen äußert diese Einschätzung (46 Prozent, minus acht Prozentpunkte). Mit deutlichem Abstand folgt das Risiko einer nachlassenden Auslandsnachfrage (15 Prozent, unverändert). Das Risiko schlechter Finanzierungsbedingungen ist angesichts der verschlechterten Liquiditätssituation zuletzt merklich gestiegen (Risikonerennung 15 Prozent, plus vier Punkte). Mögliche Wechselkursänderungen sieht so gut wie kein Unternehmen mit Sorge.



Risiken im Zeitablauf



- in Prozent der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich -

- Inlandsnachfrage
- Auslandsnachfrage
- Finanzierung
- Arbeitskosten
- Fachkräftemangel
- Wechselkurs
- Energie- und Rohstoffpreise
- Wirtschaftspolitik

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl

☎ 06151 871-1107

@ peter.kuehnl@darmstadt.ihk.de

🌐 www.ihk.de/darmstadt

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

METHODIK

Datengrundlage sind die Ergebnisse der Konjunkturumfrage der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar. Befragt werden Mitgliedsunternehmen aller Wirtschaftszweige und Größenklassen aus der Wissenschaftsstadt Darmstadt sowie den Landkreisen Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau und dem Odenwaldkreis.

Der Geschäftsklimaindex stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und der Geschäftserwartung der Unternehmen. Der Index kann einen Wert zwischen 0 und 200 annehmen. Der Wert 100 wird als Wachstumsschwelle bezeichnet: Wenn der Index über 100 liegt, ist mit wirtschaftlichem Wachstum zu rechnen.

Die Indikatoren zur Geschäftslage, zur Geschäftserwartung, zur Exporterwartung sowie zu den Investitions- und Beschäftigungsplänen ergeben sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Salden grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2025 haben sich 261 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.